

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmanin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Katholizismus in Frankreich.

Man schreibt aus Rom: Die jüngst veröffentlichte Schrift des Bischofs von Nancy, Mgr. Turinaz, welche gegen gewisse im französischen Klerus und namentlich unter den christlichen Demokraten sich kundgebende Bestrebungen Stellung nimmt, hat auch hier, wie in Frankreich lebhaften Widerhall geweckt. Als solche Bestrebungen werden die amerikanistischen Ideen, die rationalistische Richtung in der Bibelauslegung, die Mißachtung der bischöflichen Autorität, das Eindringen des Laienelements in die Kirchenverwaltung vom Bischof Turinaz nachdrücklich bekämpft und als Gefahr für den katholischen Glauben hingestellt. Namentlich tritt der Bischof von Nancy sehr kräftig gegen den Führer der christlichen Demokraten, Herrn Sarmel, auf und greift ihn heftig an. Die Schrift des Bischofs von Nancy hat viele Gegenkundgebungen hervorgerufen, und nicht bloß der „Univers“, der jetzt das Organ der christlichen Demokraten geworden ist, sondern auch mehrere Bischöfe haben öffentlich gegen Bischof Turinaz die Anklage erhoben, daß er angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen Zwietracht in den Reihen der Katholiken säe. Herr Sarmel hat sich nach Rom begeben, um sich im Vatikan in Bezug auf die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu verteidigen und die Intervention des Heiligen Stuhles gegen den Bischof von Nancy zu erbitten. Diese Vermittlung bringt aber den Vatikan in eine schwierige Situation, da er einerseits nicht in der Lage ist, die Bestrebungen, die der Bischof Turinaz mißbilligt und die vom Standpunkte der strengen Rechtgläubigkeit einigermaßen verdächtig sind, gutzuheißen, andererseits aber nicht zu verkennen vermag, daß die christlich-demokratische Partei, die jetzt der Bischof Turinaz angreift, doch diejenige ist, welche sich in Frankreich unbedingt der Führung Leo XIII. in Beziehung auf die Stellung zur Republik unterworfen hat. Der Vatikan wird daher eine offene Vermittlung unterlassen und dürfte gegenüber dem Bischof von Nancy den Wunsch aussprechen, keine Spaltung zu verursachen und mit Rücksicht darauf, daß für die Neu-

wahlen eine Vereinigung aller Kräfte der französischen Katholiken notwendig sei, sich der Polemik zu enthalten.

Die japanische Armee.

Von fachmännischer, militärischer Seite wird der „Pol. Korr.“ geschrieben:

Das Schuß- und Trugblindnis Englands mit Japan, das zur Zeit insbesondere die russische Presse in erhöhtem Maße beschäftigt, hat naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit nach dem fernen Osten gelenkt; eine kurze militärische Orientierung über die japanischen Streitkräfte dürfte daher umso willkommener sein, als hierüber bisher nur wenig zutreffende Nachrichten in der Presse verbreitet worden sind.

Die ersten Versuche zur Bildung einer modernen Armee in Japan gehen auf das Jahr 1850 zurück. In jenem Jahre wurden fremde Offiziere als Instruktoren ins Land gerufen und außerdem gleichzeitig japanische Offiziere zu ihrer Ausbildung europäischen Armeen zugeteilt. Diese Lehrer und Reorganisatoren der japanischen Armee, die das erstemal im Jahre 1866 in Yokohama eintrafen, gehörten dem französischen Heere an, worauf im Jahre 1885 eine deutsche Mission, an ihrer Spitze Major Medel, die Ausbildung der japanischen Soldaten übernahm. Unter der Leitung deutscher Offiziere wurden im Jahre 1887 die militärischen Erziehungsanstalten nach deutschem Muster umgeformt und in den Jahren 1888 und 1889 neue Gesetze über das Ersatzwesen nach deutschem Muster verfaßt. Außerdem wurde allmählich das Heer verstärkt und neue Grundsätze für die Ausbildung der Truppen wurden eingeführt. Seit dem Kriege mit China sind die Japaner bemüht, sich in Unabhängigkeit vom Auslande militärisch immer mehr zu vervollkommen.

Die gegenwärtige Heeresordnung Japans gründet sich auf eine kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896, nach der die neue Entwicklung der Armee bis zum Jahre 1903 abgeschlossen sein sollte. Die Unsicherheit der Zukunft jedoch und das Streben, in jedem Falle gewappnet zu sein, haben die finanziellen Anforderungen an das Land so weit steigen lassen, daß die Heeresorganisation bereits heute ab-

geschlossen ist und sich die Armee nunmehr aus folgenden Teilen zusammensetzt: vier Armeekommandos, 13 Infanteriedivisionen (davon eine Gardedivision), 26 Infanteriebrigaden, 52 Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen, 13 Kavallerie-Regimenter zu fünf Eskadronen, 13 Artillerie-Regimenter mit 117 Batterien, sechs Festungsartillerie-Regimenter zu vier Abteilungen und den Trainformationen. An der Spitze der Armee steht der Mikado. Er unterzeichnet alle Ernennungen und Veränderungen, die das Offizierskorps betreffen, er genehmigt die bei den Truppen eingeführten Reglements und besitzt seit Einführung der gegenwärtig in Japan geltenden Verfassung dieselben Rechte und Pflichten wie die Oberhäupter anderer Militärstaaten. Ihm zur Seite steht der im Jahre 1898 errichtete Marschallsrat, der gegenwärtig von vier Offizieren, dem Fürsten Komazu Akigito, dem Marschall Yamagata, dem Marquis Oyama und Admiral Marquis Saigo gebildet wird. Der Kriegsminister, gegenwärtig Generalleutnant Katjura, hat seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Rekrutierung und den Verwaltungsangelegenheiten zuzuwenden. Der Generalstab ergänzt sich wie in Deutschland und zerfällt in einen Armees- und einen Truppengeneralstab. Chef des Generalstabes ist gegenwärtig Marschall Marquis Oyama. Die Militärschulen sind nach dem Muster deutscher Schulen eingerichtet; die Kriegsakademie in Tokio nimmt 150 bis 160 Leutnants aller Waffengattungen auf. Die japanischen Offiziere, die nach ihrem Abgange von der Kriegsakademie in Tokio einen Ausbildungskurs im deutschen Heere durchmachen, sollen nach ihrer Rückkehr in die Heimat durch hervorragende praktische Kenntnisse, Gewandtheit und Findigkeit im Gelände vorteilhaft aufgefallen sein. Die Ergänzung der Offiziere des aktiven Heeres geschieht, beinahe so wie in Deutschland, entweder durch Ersatz aus dem Kadettenkorps, wo sie zur Einstellung in die Armee einer Prüfung vor der Militär-Prüfungskommission unterworfen sind, oder aus Einjährig-Freiwilligen im Alter von 18 bis 23 Jahren. Unteroffiziere werden nicht mehr zu Offizieren befördert.

Was den Mannschaftsersatz der japanischen Armee betrifft, so ist der Militärdienst nach dem Rekrutierungsgeetze obligatorisch und jeder diensttaugliche

Feuilleton.

Entstehung, Entwicklung und Verfall der Sprachen.*

IV.

Auf welche Weise und in welcher Richtung haben sich die Sprachen entwickelt? In der ersten Periode schuf sich jede Sprache für jeden neuen Begriff eine neue Lautgruppe; als sich aber das Volk gesellschaftlich organisierte, wurden neue Wörter aus Wurzeln gebildet, womit die etymologische Ausbildung der Sprache begann. Diese ging in dreifacher Weise vor sich: entweder wurden nur die Stammvokale geändert, oder die Wörter wurden zusammengesetzt oder endlich dem Stamme Endungen angehängt, deren Bedeutung uns heutzutage nicht mehr klar erscheint. Außerdem konnten zwei oder drei Bildungsarten vereinigt werden. Solche Neubildungen vollziehen sich indessen weder in ein und derselben Sprache, geschweige denn in verschiedenen Sprachen, stets in der gleichen Weise.

Uebrigens wurden die Sprachen auch in einer von dem etymologischen Vorgange grundverschiedenen Art bereichert. Der Stamm der Sidatji am Mississippi in Nordamerika hatte anfänglich nur Steinwaffen und benannte sowohl die Waffen als auch das Material „Stein.“ Als später die Fremden mit Eisen- und Bronzewaffen in ihr Land kamen, legten die Eingeborenen dem Eisen den Namen „schwarzer Stein“ und dem Kupfer die Bezeichnung „roter Stein“ bei. Interessant ist die Schaffung von Ausdrücken für abstrakte Begriffe. „Eide“ beispielsweise ist nicht nur

quercus pedunculata, sondern auch quercus sessiliflora, quercus suber u.

So erweitert die Sprache selbst die Grenzen zwischen dem Gegenstande und dessen Namen; allerdings geschieht dies nur auf einer höheren Stufe der Volksbildung. Hierbei ist als maßgebend jenes oberste Gesetz zu betrachten, demzufolge alles zugrunde gehen muß, was nicht die Bedingungen eines kräftigen Lebens in sich trägt.

V.

Sprachliche Neuerungen werden zwar durch die Presse, die Verkehrsmittel und die Schule gehindert, dennoch ist keine moderne Sprache zur Gänze feststehend. Fast tagtäglich erzeugt das moderne Leben neue Begriffe und neue Wortformen oder gibt allen Wörtern neue Bedeutung u., wobei namentlich die Gesetze der Trägheit und der Bequemlichkeit sowie der Analogie mitwirken. So wird infolge des ersteren Gesetzes beispielsweise in Oberfrain das sächliche Geschlecht der Hauptwörter bald verloren gehen, während infolge des letzteren die deutschen Formen „frug, roch“ mehr und mehr den Formen „fragte, rächte“ weichen müssen.

Die Syntax ist fast in allen modernen Sprachen heutzutage mehr oder weniger ausgeglichen. Vielleicht wird sich im Laufe der Zeit nach dem Beispiele des Englischen und Französischen auch die Formenlehre gänzlich abschleifen; auch dürfte der Sprachschatz mit fremden Elementen durchsetzt werden, letzteres freilich nicht zum Vorteile der kleineren Volkstämme.

Um auf die Sprache der einzelnen Sippen und deren Fixierung zurückzukommen, kann der Prozeß in der Weise gedacht werden, daß in der einen Sippe

beispielsweise die Fallbiegung, in einer zweiten die Zeitbildung, in einer dritten die Bildung der Einzahl und Mehrzahl u. aufkam und gebraucht wurde, worauf die Ausscheidung und Auswahl solange vor sich ging, bis eine Festigung der gemeinsamen Sprache erfolgte.

Je später dies geschah, desto üppiger war der Reichtum an den Ausdrucksformen. Unter allen Sprachen sind also der Form nach jene die ältesten, welche aus den Sprachen der einzelnen Sippen nur die einsilbigen Wurzeln aufgenommen haben. Hieher gehören die chinesische, die siamesische, die birmanische, die tibetanische Sprache nebst einigen Idiomen der Himalayavölker. Sie bilden einen markanten Typus der Sprache; sie unterscheiden nicht schon äußerlich Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter, sie kennen keine Flexion, keine Vorwörter u. Sie haben alle ihre Wurzeln und Wörter rein, selbständig und gleichwertig erhalten. Unsere Sprachen hingegen haben herrschende und dienende Wortformen. Unsere Endungen, Personal- und Bildungsendungen sind Anechte, deren Herkunft niemand zu ergründen vermag. Die einsilbigen Sprachen gingen den gleichen Weg mit den indoeuropäischen, allein während unsere Sprachen fortschritten, blieben jene zurück. Die Sätze der einsilbigen Sprachen sehen einem Bilde ähnlich, woselbst alle Personen gleich groß erscheinen und es keinen Schatten und keine Perspektive gibt; in den indoeuropäischen Sprachen hingegen ähnelt der Satz einem Bilde, worauf die Hauptpersonen im hellen Vordergrund stehen, während die Nebenpersonen in den dunklen Hintergrund zurückgedrängt sind.

Zu den einsilbigen Sprachen gehören auch die ananitischen Sprachen; sie sind der chinesischen

* S. Laibacher Zeitung Nr. 41 und 42, 1902.

Zapaner ist vom 17. bis 40. Lebensjahre militärpflichtig. Die Dienstpflicht dauert drei Jahre bei der Fahne, vier Jahre in der Reserve und fünf Jahre in der Landwehr. Eine eigentümliche Bestimmung ist die, daß Leute, die sich durch Fleiß und großen Eifer ausgezeichnet haben, vor beendeter Dienstzeit zur Reserve entlassen werden können. Während der Dauer ihrer Dienstzeit werden die Reservisten in Friedenszeiten zu Kontrollversammlungen und zu sechztägigen Übungen einberufen. Nur ist es ein Nachteil, daß an letzterer Bestimmung in den wenigsten Fällen festgehalten wird und die Reservisten nur im dritten Jahre zu einer vierwöchentlichen, im letzten Jahre zu einer vierzehntägigen Übung eingezogen werden.

Die Ausbildung der Truppen geschieht nach Reglements, die den deutschen äußerst ähnlich sind und die französischen Bestimmungen fast gänzlich verdrängt haben. Insbesondere lehnen sich die Vorschriften über den Marsch- und Sicherheitsdienst der drei Waffen, sowie über den Schießdienst der Infanterie eng an die bezüglichlichen deutschen Reglements an. Auch für den inneren Dienst der verschiedenen Truppenteile, für das Leben in den Kasernen, für den Kammer-, Stall- und Wachtendienst hat man sich ans deutsche Vorbild gehalten. Was schließlich noch die Bewaffnung der japanischen Armee anbelangt, so führt die Infanterie einen Mehrkaliber, das Meidji-Gewehr M. 97 von 6.5 Millimeter Kaliber, die Kavallerie ist mit dem Murata-Starabiner M. 94 und dem Säbel ausgerüstet; das Gardekavallerie-Regiment ist mit der Lanze bewaffnet. Die Feldartillerie hat ganz moderne 75 Millimeter Schnellfeuergeschütze, die teils in Japan, teils bei Krupp angefertigt und nach den Plänen des Generals Arisaka konstruiert wurden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. März.

„Politik“ und „Narodni Politika“ behaupten, daß es in der Absicht des Ministerpräsidenten liege, die Sprachenfrage verumpfen zu lassen und in zwischen durch geschicktes Lavieren das Terrain im Parlamente soweit zu ebnen, daß die Regierung es nicht mehr notwendig hätte, auf die Wünsche der czechischen Abgeordneten Rücksicht zu nehmen. Durch die Veröffentlichung des jungczechischen Sprachengesetz-Entwurfes und die jüngste Erklärung des Klubobmannes Dr. Pacák sei jedoch dieser Plan durchkreuzt worden, und es werde nun dem Ministerpräsidenten nichts übrig bleiben, als in der Sprachenfrage offene Farbe zu bekennen. — Der Prager „Čas“ sucht nachzuweisen, daß sich die Situation in der Sprachenfrage für die Czechen wesentlich verschlechtert habe. Die innere czechische Antierung sei noch nicht zurückgewonnen, und in Bezug auf die äußere Antierung werde von deutscher Seite der Versuch gemacht, die Aufhebung der Stremayr'schen Sprachverordnung herbeizuführen. Das aggressive Vorgehen der Deutschen, die nun den Czechen auch das wenige an sprachlichen Rechten nehmen wollen, was sie seit zwanzig Jahren unangefochten besitzen, beweise, wie sehr das Gewicht und das Ansehen des czechischen Klubs in letzterer Zeit gesunken sei.

Die „Arbeiter-Zeitung“ erörtert die allge-

Sprache ähnlich, unterscheiden sich aber von ihr dadurch, daß sie die Wurzeln mit Präfixen, Infixen und Suffixen verbinden.

VI.

Die gleiche gelbe Rasse kennt in den uralo-altaischen und turanischen Sprachen, zu welchen unter anderen auch die magyrische Sprache gehört, übrigens einen anderen Modus, um die grammatischen und syntagmatischen Verhältnisse zum Ausdruck zu bringen. Alle zeichnen sich durch einen großen Reichtum an Vokalen aus und dulden nicht viele Konsonanten in ein und derselben Gruppe (vergleiche im Magyrischen die slavischen Formen *brat* = *brát*, *slama* = *szalma*, *kralj* = *kiraly*, *ključ* = *kulis* etc.). Die Selbstlaute zerfallen in diesen Sprachen in weiche, harte und neutrale, worauf sich die sogenannte Vokalharmonie, d. i. das Sprachengesetz gründet, wornach sich die Vokale in den Endungen und Suffixen dem Wurzelvokale assimilieren. Die Vokalharmonie hat ihren Grund lediglich in der Nachgiebigkeit gegenüber den sprachlichen Organen, d. h. es ist bedeutend leichter nacheinander Vokale von gleicher, als Vokale von ungleicher Stelle auszusprechen (vergleiche im Slovenischen *čakata* und *čakite*, weiters auch den Wechsel der Vokale in *klepetati* und *klopotati*, *klepetec* und *klopotec*).

Nebst der Vokalharmonie bildet ein charakteristisches Merkmal der uralo-altaischen Sprachen die Agglutination (die Anhängung und Einschließung von zahlreichen selbständigen Silben); daher die große Menge von Konjugationen, bei denen die Wurzel stets unverändert bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

meine politische Lage in Oesterreich und erklärt, das Ministerium Koerber habe das Parlament nur zu einer Art von Scheinleben erweckt. Es bestehe im Parlamente eine stumme Koalition der Angst vor dem Wahlrechte, eine Koalition zur Totschweigung dieser Angst. Das Proletariat werde wieder eingreifen müssen, um Oesterreich aus dem Sumpfe zu ziehen und auf die Bahn der politischen Demokratie zu leiten. — Dagegen führen die „Wiener Neuesten Nachrichten“ aus, das Abgeordnetenhaus befinde sich in sicherem Tempo. Es sei doch schon allmählich wieder so weit gekommen, daß sich jede Partei wieder sagt, man könne nicht immer bei der Abstimmung Majorität sein und müsse sich's gefallen lassen, gelegentlich auch einmal in der Minorität zu bleiben, ohne daß man deswegen gleich alles kurz und klein schlägt. Das sei eigentlich das Wesentliche des Verbesserungsprozesses, den wir durchgemacht haben.

Die zur Zeit in Cartagena befindliche k. u. k. Eskadre, bestehend aus den Küstenverteidigungsschiffen „Monarch“, „Wien“ und „Budapest“, unter dem Kommando des Kontre-Admirals v. Ripper, wird, nachdem sie in Spanien noch in Barcelona Aufenthalt genommen haben wird, auf der Rückfahrt die italienischen Häfen in Spezia, Neapel und Tarent anlaufen.

Das „Fremdenblatt“ würdigt die Verdienste des H. M. Baron Fejérváry um die Organisation der Landwehr und betont, daß er zugleich die Interessen der gemeinsamen Armee offen und mitig vertrat und auf die Identität der Interessen Ungarns mit jenen einer starken Wehrmacht des Reiches hinwies, so daß er es bewirkte, die Parteien zu jenem Vertrauen in die gemeinsame Armee zu bringen, das auch in Ungarn Wurzeln geschlagen hat. Nebst seiner militärischen Bedeutung müsse auch seine staatsmännische anerkannt werden. Man werde es in Ungarn als einen neuen Akt königlicher Weisheit und reger Teilnahme an den Geschicken Ungarns würdigen, daß die Krise diese Lösung gefunden habe. Den liberalen Parteien werde es eine Genugtuung bereiten, daß durch das Verbleiben des Barons Fejérváry auch die letzte Aktion Koloman v. Szélls, die Rekonstruktion des Kabinettes unter Beiziehung der Nationalpartei, mit keinem Opfer bezahlt werden muß, welches das Land schwer empfinden würde. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß man in Ungarn das Pflichtgefühl Fejérvárys rühme, das ihn bestimmte, die Rücktrittsabsichten aufzugeben, und beglückwünscht den Ministerpräsidenten Széll dazu, daß seinem Kabinette der Sonderminister erhalten bleibe, dessen Erfahrung und Beliebtheit sich bei den bevorstehenden Aktionen wieder nützlich erweisen werden.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die hiesigen Burenkreise versichern, daß anlässlich Methuens Befreiung folgende Konvention zwischen Pitcheiner und Botha abgeschlossen wurde: Erstens Schonung des Lebens Krüszingers von Seite der Engländer; zweitens: kein gefangener Burenführer soll künftighin mehr vor ein englisches Kriegsgericht gestellt werden; drittens: Zulassung neutraler Ambulanzen für die Lager Bothas, Dewets und Delareys.

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(62. Fortsetzung.)

In dieser Stunde war jeder, auch der leiseste Groll gegen Judith von Gisela gewichen. Sie fühlte nur, daß Judith ihre einzige aufrichtige Freundin war, daß sie ihr als die heimlich verlobte Braut ihres Bruders nahe stand, daß ihr goldtreues Herz und ihre echt vornehme Gesinnung sowie ihr feines Taktgefühl in dieser Sache das Richtige treffen und daß sie ihr — Gisela — den rechten Rat erteilen und den rechten Weg, den sie zu gehen habe, zeigen werde.

Und so beichtete sie der aufhorchenden Freundin alles, was ihr seit einer Stunde das Herz bedrückte. Als sie geendet hatte, war es ihr wirklich, als hätte sie sich eine Last von der Seele gewälzt.

„Wie denkst du über diese sonderbare Angelegenheit, Judith?“ fragte sie. „Ich kann nicht länger hier bleiben. Ich habe hier so unendlich viel Liebe empfangen, mein Herz hängt mit allen Fasern an den beiden alten Leuten und vorzüglich an der herrlichen alten Frau, aber trotzdem ist es mir unter den obwaltenden Umständen nicht möglich, länger ihre Güte anzunehmen. Ich will fort, je eher, desto lieber. Wohin, weiß ich freilich noch nicht. Sie dürfen mich nicht finden. Rate du mir, was ich tun soll!“

Judith sah eine Weile schweigend vor sich nieder. „Bevor ich dir rate, beantworte mir eine Frage offen und aufrichtig, Gisela,“ sagte sie leise. „Wie stehst du zu diesem Thormald? Siehst du wirklich nur den brüderlichen Freund in ihm, oder hätte diese Lisa mit

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Meisterstück der Dressur) zeigte vor kurzem ein deutscher Löwenbändiger, der augenblicklich bei einem niederländischen Zirkus in Amsterdam gastierte. Sozusagen ein „Hauptschlager“ seiner Produktion war die Fütterung der Löwen, mit der er allabendlich folgenden Dressurstückchen verband. Nachdem die Löwen nämlich über ein großes, ihnen vorgeworfenes Stück Fleisch hergestürzt waren, trat er entschlossen mit einem Fuß auf dieses, und — die Tiere wichen zurück. Dies veranlaßte nun einen Engländer, zu der Anfrage, ob er gegen eine hohe Summe geneigt sei, dies Wagnis auch dann zu unternehmen, wenn den Löwen drei Tage lang nicht die geringste Nahrung verabreicht worden sei. Der Löwenbändiger war damit einverstanden und erbat sich nur noch eine dreiwöchentliche Frist zur Vorbereitung, die ihm schließlich auch gewährt wurde. Da nun während dieser Zeit die betreffenden Vorstellungen ausfallen mußten, so wurde das Amsterdamer Publikum von dem ganzen Unternehmen in Kenntnis gesetzt, und begrifflicherweise war der Zirkus an dem vereinbarten Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Mit fieberhafter Spannung erwartete alles die Schlüsselnummer des Programmes, und ein merkwürdiges Grinsen bemächtigte sich der Zuschauer, als der Käfig mit dem Löwen, dessen dreitägige Ausschungerung der Engländer aufs peinlichste hatte bewachen lassen, hereingebracht wurde. Unter dem merkwürdigen Gebrüll der Löwen betrat der Bändiger mit einem riesigen Fleischklumpen den Käfig und warf ihn unter die Bestien, hob die Peitsche empor — sein Tier rührte sich vom Platze. Er erfaßte das Fleisch, warf es ihnen abermals vor und in wenigen Augenblicken war es vertilgt. Unter brausendem Beifalle verließ nunmehr der kühne Bändiger den Käfig, die Prämie hatte er gewonnen. Als er nun beim Souper, das der Engländer nach der Vorstellung ihm zu Ehren gegeben hatte, allerseits auch um näherer Erklärung über seine Vorbereitungen gebeten wurde, gab er folgenden Aufschluß: Während der dreiwöchigen Vorbereitungsfrist habe er die Löwen immer drei Tage lang hungern lassen, am vierten aber habe er ihnen zuerst ein mit Petroleum durchtränktes Fleischstück zugeworfen, vor dessen unerträglichem Geruche die Löwen stets zurückgeprallt seien, und dann erst ein genießbares. Die Löwen seien allmählich daran so gewöhnt worden, daß sie auch bei der Vorstellung auf das erste Hinwerfen des Fleisches, in der Meinung, ein petroleumdurchtränktes vor sich zu haben, gar nicht reagierten und erst beim abermaligen Hinwerfen des Fleisches, im Glauben, ein anderes Stück vor sich zu haben, über dieses herfielen. — Dies war die einfache Lösung des scheinbar tollkühnen Wagnisses.

— (Eine nette Anekdote), die dem französischen Botschafter in Petersburg, Marquis de Montebello, passierte, erzählt eine Londoner Wochenschrift. Marquis Montebello sprach mit dem Großfürsten Wladimir eines Tages über Diebstahlsgeheimnisse und sagte, einige Anekdoten erzählend, die Pariser Diebe müßten doch die geschicktesten der ganzen Welt sein. Der Großfürst war der Ansicht, daß die Petersburger kein Langfinger keinen ausländischen nachständen, und bot dem Botschafter an, mit ihm zu wetten, daß gelegentlich ein Diner, das am nächsten Tage bei dem Großfürsten stattfinden sollte, dem Marquis irgendetwas gestohlen werde, und daß er bei sich habe. Die Wette wurde angenommen, und der Großfürst „bestellte“ sich bei der Polizei den besten Dieb, den man gerade in der Wache hatte, für den nächsten Tag. Der Langfinger wurde in eine Livree gesteckt, bekam eine genaue Instruktion und außerdem wurde ihm versprochen, daß er sofort in Freiheit gesetzt werden solle, wenn er die Sache gut mache. Dem Botschafter war freigestellt worden, irgendetwas Gegenstand zu nennen, den er bei sich habe, um so die Aufgabe des Diebes noch zu erschweren, und er bezeichnete seine Uhr als den zu stehenden Gegenstand. Dem Dieb war gesagt worden, daß er dem Großfürsten ein Zeichen

ihren Wahrnehmungen nicht unrecht? Die Augen der Liebe und der Eifersucht sehen scharf, sehr scharf!

Ueber Giselas weißes Gesicht flutete eine dunkle Glutwelle. Voll schlug sie die feuchtverschleierte Augen zu Judith auf.

„Bis vor wenigen Stunden habe ich gedacht, ich liebte ihn nur so, wie man einen Bruder liebt, aber dann — —“

Sie stockte. Erst nach einer Weile setzte sie tief atmend hinzu:

„Nun weiß ich, daß er mir mehr als ein Bruder ist. Und wenn ich noch im Zweifel darüber gewesen wäre — Lisa hat denselben zerstreut. Während sie ihre schmachvollen Anschuldigungen ins Gesicht schleuderte, tagte mir die Erkenntnis, daß ich Thormald über alles liebe! Ueber alles!“ setzte sie dumpf hinzu.

„Dann allerdings bleibt dir nichts anderes übrig, als zu gehen,“ sagte Judith. „Der andere Grund wäre nach meiner Meinung nicht stichhaltig, um die Liebe, die man dir hier bietet, einfach kurzerhand abzulehnen. In einer Hinsicht könnten deine Verwandten deine beabsichtigte Flucht gewissermaßen als Undankbarkeit auffassen. Ich sehe nicht ein, warum du die selbstlose Liebe dieser schlichten, wahrhaft vornehm denkenden Menschen nicht annehmen kannst. Die Schatten der Vergangenheit sind lange dahin; niemand, selbst der Uebelstgenannte, könnte dich für die Vorkommnisse jener verflorenen Zeiten verantwortlich machen. Dein Vater war in erster Ehe mit der jetzigen Frau seines Bruders verheiratet, und diese Ehe wurde geschieden. Das ist ein durchaus alltägliches Vorkommnis. Das Verhalten deiner Tante nach dem Tode ihres geschiedenen ersten Ehemannes beweist, daß sie ihm nie den

geben solle, wenn er sein Werk vollbracht habe. Bevor das Dessert noch abgetragen war, fragte der Großfürst den Boten, der sich gerade angelegentlich mit seiner Nachbarin unterhielt, wie spät es sei. Seine Erzellenz griff in die Tasche und brachte unter allgemeinem Gelächter — eine Rübe zum Vorschein; er griff in die anderen Taschen, aber nur um zu entdecken, daß eine goldene Dose ebenfalls fehlte, selbst ein Ring verschwand. Der Dieb wurde herbeigerufen, und Großfürst Blabimir befahl ihm, die gestohlenen Wertgegenstände seinem Opfer wieder zu geben. Groß war aber seine Verwunderung, als der Dieb nicht nur eine Uhr, sondern zwei Uhren, zwei Ringe und verschiedene andere Sachen produzierte. Der gesamte Langfinger hatte dem Großfürsten selbst ebenfalls alle Wertgegenstände abgenommen, die er bei sich hatte. Der Dieb wurde mit dem guten Rat entlassen, seine Talente künftighin besser zu verwerten.

(Ein Klub der Hundertjährigen) gibt es in London. Er hat vor einiger Zeit eine Kommission ernannt, die den ältesten Menschen, der gegenwärtig lebt, ausfindig machen sollte, um ihm das Ehrenpräsidium anzuweisen. Stephen Bunn teilt im „Royal Magazine“ mit, daß man keinen Menschen finden konnte, der älter war als 138 Jahre. Der Einhundertsechszunddreißigjährige ist ein Bürger von Mostau, namens Isaias Kobovskij. Er sieht noch sehr gut, wundert sich aber sehr, daß er schwerhörig geworden ist. Er ist ein großer Raucher und kleiner Trinker. Krank will er während seines ganzen Lebens nicht gewesen sein. Sein Vater wurde 120 Jahre alt. Die „am wenigsten junge“ Frau — man muß immer galant sein — ist eine Amerikanerin von 117 Jahren, Frau Nancy Hollisfield. Die älteste der in England lebenden Persönlichkeiten ist Frau Margaret Neve, die 109 Jahre alt ist. Sie ist noch im Vollbesitz aller ihrer geistigen Fähigkeiten. Sie nimmt nur selten zur Brille ihre Zuflucht, um ihre Zeitung zu lesen, und zu einem Kräftstode, um spazieren zu gehen. James Rye, der 102 Jahre alt ist, erinnert sich ganz genau an die Schlacht bei Waterloo. Mitgemacht hat er sie zwar nicht, aber er erfuhr alle Einzelheiten von Verwundeten, die er auf dem Wagen seines Vaters in ein Krankenhaus gebracht hat. Da ist ferner der 103 Jahre alte Georg Sims, der für alle Fortschritte auf wissenschaftlichem und industriellem Gebiete schwärmt. Er ist größtes Vergnügen besteht im Automobilfahren, und er ist ärgerlich darüber, daß er nicht mehr das Radfahren erlernen kann. Unter den Damen zeichnet sich besonders eine Frau Smith aus, die 105 Jahre alt ist. Von ihren neun Kindern lebt nur ein Sohn. Er ist ihr Nestkuchlein und wird demnächst seinen 85. Geburtstag feiern. Karl Richards, der 102 Jahre alt ist, sieht aus wie ein Sechzigjähriger und hat erst seit zwei Jahren darauf verzichtet, jeden Morgen auszugehen. Jetzt teilet er nur noch ein- oder zweimal monatlich zahllose Zigarren. Waterloo hat er als Kadett im Generalstabe Wellingtons mitgemacht. Der merkwürdigste aller Hundertjährigen ist aber ein Mann namens Dnaper, der 104 Jahre alt ist und in Witney Wood wohnt. Er ist ein Zigeuner, der das Romadenleben erst an seinem hundertsten Geburtstag aufgegeben hat. Er ist seit seiner Kindheit blind und ist noch jetzt fast jeden Tag betrunken. Sonst ist er aber gesund, braucht weder Brille noch Stock und singt mit lauter, klarer Stimme. Seine Mutter ist im Alter von 108 Jahren gestorben. Er hat seinen Sohn bei sich, einen 53-jährigen Jüngling, der ein ganz vorzüglicher Tänzer ist.

(Das Erdbeben in Kleinasien.) Das Erdbeben am 9. d. M. in Kangheri (das alte Sangra) scheint, wie man aus Konstantinopel meldet nach neuesten Meldungen ein viel größeres gewesen zu sein, als die ersten Meldungen annehmen ließen. Kangheri ist der Hauptort des gleichnamigen Sandschats im Vilajet Kastamuni und liegt in 31 Grad 20' geographischer Länge und 40 Grad 34' geographischer Breite. Die Bevölkerung beträgt rund 16.000 Seelen, wovon beinahe 15.000 Mohamebaner. Die Stadt hat

leisesten Groll nachtrag. Das Ehepaar Alexjen hat keine Tochter; es ist also eigentlich nur ganz natürlich, daß ihnen bei deiner Verwaisung der Wunsch kam, dich für immer an sich zu fesseln. Jedenfalls haben sie bedacht, daß du zu ihnen kamst, ebensoviel gewonnen, wie sie gaben. Also wäre das kein Grund für dich, deine gegenwärtige Heimat zu verlassen. Aber das andere — deine Neigung zu deinem Better Thormwald — das gibt den Ausschlag. Deshalb mußt du fort, je eher, desto lieber. Diese Lisa bezeichnet sich als die heimlich verlobte Braut deines Better's, und es ist nicht wahrhaftig, daß sie die Behauptung aus der Luft gegriffen haben soll. Es wäre ja immerhin möglich, daß Thormwald das Band, das ihn an jenes Mädchen fesselt, gewaltsam zerrisse und sich damit befreite, aber ich glaube nicht, daß du das wünschen könntest!

„Nie, nie!“ rief Gisela heftig. „Sprich so etwas Möglicherweise nicht hören! Nichts liegt mir ferner, als die Rechte einer Brautpaar drängen zu wollen und es ansehen, wie diese andere, und gerade diese, ihre Rechte geltend macht — das kann ich ebensovienig!“

„Nein, das kannst du nicht. Es wäre auch unnatürlich, wenn du es könntest. Arme, kleine Gisela! Dir wird der Kampf ums Dasein draußen noch schwerer fallen als mir!“

„Als dir?“

„Wahrscheinlich Verwunderung tönte aus dem kurzen Jubel nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

zirka 3000 Häuser, welche durch die 10 Erdstöße größtenteils zerstört sein sollen. Es wird gemeldet, daß durch das Erdbeben vier Personen getötet und etwa hundert verwundet worden sind. Die Not ist, da das dortige Klima ein rauhes und die Bevölkerung größtenteils arm ist, sehr groß. Auf Befehl des Sultans bildete sich sofort eine Kommission, welche sich mit der noch bestehenden für das letzte Erdbeben in Erzerum vereinte und den vorhandenen Kassabestand von zirka 10.000 K nach Kangheri expedierte. Seitens der Regierung werden Zelte und Brot an die Obdachlosen verteilt; Bauholz und Getreidesendungen sollen nachfolgen. Es wurde zugleich eine Subskription eingeleitet. — Ueber die Erdbeben, welche am gleichen Tage an verschiedenen anderen Orten des Vilajets, ferner in Amasia (Vilajet Siwas), Sumuschanne (Vilajet Trebizond), Uschak, Gubusch (Vilajet Brussa) u. s. w. stattfanden, fehlen zwar noch genauere Nachrichten, doch scheint es festzustehen, daß dort nur unbedeutende Schäden und keine Menschenopfer zu beklagen sind.

(Ein Ritt auf einem Bären.) Ein Bauer — so erzählt die „Birmingham Daily Gazette“ — wurde eines Tages in dem in der Nähe von Kastamuni gelegenen Walde von einem Bären überrascht. Der Bauer tat, was so viele andere getan hätten: er erklomm, so schnell er nur konnte, einen Baum und rettete sich auf einen Ast. Hier saß er nun eine geraume Weile; unter ihm schnalzte Meister Peh, der allem Anscheine nach schon lange kein richtiges Frühstück genossen, voller Freude mit der Zunge. Der da oben schien ihm sicher, und dickköpfig, wie nun einmal alle Bären sind, beschloß er, unter allen Umständen zu bleiben und der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Minute auf Minute, Viertelstunde, auf Viertelstunde verrann — Peh hatte schon mehrmals seine prüfenden Blicke nach oben gerichtet und war beinahe daran, ungeduldig zu werden, als plötzlich der Ast nachgab und samt dem armen Bäuerlein niederfauste. . . . Durch eine glückliche Fügung der Vorsehung fand sich das Bäuerlein auf dem Rücken der Bestie wieder; viel Zeit blieb zur Ueberlegung nicht übrig und so faßte er denn, kurz entschlossen, Meister Peh bei den Ohren, gab ihm nach Reiterart die „Sporen“ und — dahin raste die wilde Jagd. Am meisten überrascht war natürlich der Bär, der gar nicht wußte, wie ihm geschah, aber in dem einmal begonnenen Laufen nicht einhalten wollte. „Kopf“ und Reiter befanden sich alshalb außerhalb des Dicksichts des Waldes, und zum Glück des Bauern schlug Peh seinen Weg unmitttelbar nach dem Dorfe ein. Sobald dieses in Sicht war, fing das Bäuerlein an, aus Leibeskräften nach Hilfe zu schreien, was denn auch den gewünschten Erfolg brachte. Die Bewohner kamen mit Gewehren angelaufen und legten auf den Bären an. Man könnte hier einwerfen, daß dem Leben des Mannes durch die Kugeln seiner Freunde jetzt größere Gefahr drohte, als durch den Bären selbst. Aber so seltsam, wie sich das Abenteuer für das Bäuerlein anließ, so erfreulich schloß es auch: Meister Peh stürzte, mitten durch den Kopf geschossen, tot nieder, während der unfreiwillige Reiter mit dem bloßen Schroden davontam. . . . So das englische Blatt, das sich am Schlusse des Artikels ernstlich dagegen verwahrt, seinen Lesern „einen Bären“ aufgebunden zu haben.

(Gibt es ein Buch ohne Druckfehler?) Ein französischer Gelehrter, Dr. Nauroh, hat sich mit dieser hochwichtigen Frage jahrelang beschäftigt und sie schließlich ruhigen Gewissens bejaht. Das fehlerlose Buch, das er gefunden hat, ist die im Jahre VI von Firmin Didot gedruckte Ausgabe des „Virgil“. Einen anderen Professor, Herrn Albert Cim, ließ aber diese Entdeckung seines Kollegen nicht schlafen, und er setzte sich hin und fand richtig im besagten „Virgil“ einen Druckfehler: er hat ein „i“ ohne Punkt entdeckt. So geht es manchen Entdeckungen. Es fehlt eben der Punkt auf dem J.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt vorgestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Hribar 20 Gemeinderäte teilnahmen. Nach Verlesung des Einlaufes und Genehmigung des Protokollens der jüngsten Sitzung leistete Herr Jakob Zajbica, dem das Bürgerrecht verliehen worden war, das Gelöbniß und nahm das vom Bürgermeister und zwei Gemeinderäten gefertigte Bürgerdiplom entgegen.

Sodann referierte Gemeinderat Dr. Majaron über die vom Verwaltungsrate der städtischen Sparkasse in Vorschlag gebrachten Änderungen des Statuts und der Geschäftskordnung dieses Selbstinstituts. Die Änderungen sind durchwegs formeller Natur und sind infolge Einführung der Kronenwährung und der neuen Exekutionsordnung notwendig geworden. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden ohne Debatte auch in dritter Lesung genehmigt.

Gemeinderat Dr. Starà berichtete namens der Personal- und Rechtssektion über die diesjährigen Gemeinderats-Ergänzungswahlen. Aus dem Gemeinderate scheiden heuer: die im III. Wahlkörper gewählten Gemeinderäte Jakob Dimnik, Johann Kenda, Josef Prosenec, Johann Tosti und Josef Turk, dann die im II. Wahlkörper gewählten Gemeinderäte Anton Gorše, Dr. Laurenz Pozar und Anton Svetel, und endlich die im I. Wahlkörper gewählten Gemeinderäte Dr. Karl Ritter v. Pleisweis und Franz Groselj. Im Laufe des vergangenen Jahres ist der vom I. Wahlkörper in den Gemeinderat entsendete Notar Joh. Gogola gestorben, während der ebenfalls vom I. Wahlkörper gewählte Dr. M. Hubnik sein Mandat niedergelegt hat. Es sind somit bei den diesjährigen Ergänzungswahlen im III. Wahlkörper fünf, im II. Wahlkörper drei und im I. Wahlkörper vier Gemeinderäte zu wählen. Die Wählerliste war vom 24. Februar bis 7. März zur allgemeinen Einsicht aufgelegt, doch wurden keinerlei Reklamationen eingebracht. Dem vom Gemeinderate gefaßten

Beschlusse zufolge finden die Ergänzungswahlen im Monate April statt, und zwar am 21. April für den III. Wahlkörper, am 23. April für den II. Wahlkörper und am 25ten April für den I. Wahlkörper, jedesmal von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags. Für eine eventuelle engere Wahl ist der 22., beziehungsweise 24. und 26. April bestimmt. Die Wahlen finden im großen Saale des „Mestni Dom“ statt. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Wahlberechtigten findet die Wahl im III. und II. Wahlkörper in zwei Abteilungen statt. Als Vorsitzende der Wahlkommissionen wurden bestimmt: für den III. Wahlkörper die Gemeinderäte Trdina und Zuzet, für den II. Wahlkörper die Gemeinderäte Malih und Ubalb v. Trnkoczy, und für den I. Wahlkörper Gemeinderat Dr. Majaron. Die Bestimmung der übrigen Kommissionsmitglieder wurde dem Bürgermeister überlassen.

Gemeinderat Subic referierte namens der Schulfektion über die Bewilligung eines Kredites für einige notwendige Beschaffungen für die neue Mädchenvolksschule bei Sankt Jakob. Ueber Antrag des Referenten, der die vorgeschlagene Vervollständigung der inneren Einrichtung dieser Schule als dringend notwendig bezeichnete, wurde ein Kredit von 2888 K bewilligt, und zwar für Turnrequisiten 1692 K, für die Einrichtung der Kanzlei 600 K und für die Einrichtung des Schulbades 595 K. Alle diese Anschaffungen sind aus dem Baufond dieser Schule zu bestreiten. Der Hospitantin am II. städtischen Kindergarten, Fräulein Anna Gorup, wurde vom 1. März l. J. ab eine Remuneration von 40 K monatlich bewilligt (Referent Gemeinderat Rozaf), das Gesuch der Schulleitung am Moorgrunde um Aktivierung eines Mittagstisches für arme Schulkinder hingegen derzeit abweislich beschieden (Referent Gemeinderat Groselj).

Gemeinderat Subic berichtete weiters über das Gesuch der Handels- und Gewerbekammer für Krain um einen angemessenen Beitrag für die projektierte höhere Handelsschule in Laibach. Bekanntlich hat die Handels- und Gewerbekammer anlässlich des Jubiläums ihres fünfzigjährigen Bestandes die Errichtung einer höheren Handelsschule in Laibach beschlossen und für den Gründungsfond aus Kammermitteln den Betrag von 20.000 K votiert. Die Kammer ist nun auch an die Stadtgemeinde mit dem Ersuchen herangetreten, für die Unterbringung der projektierten Schule Sorge zu tragen und zu den Erhaltungskosten derselben einen angemessenen jährlichen Beitrag zu bewilligen. Der Gemeinderat sprach über Antrag des Referenten die Bereitwilligkeit aus, die in Aussicht genommene Schule entsprechend zu unterstützen, da jedoch die Erhaltungskosten derselben derzeit noch nicht festgestellt werden können, sei es unmöglich, die Höhe des jährlichen Beitrages der Stadtgemeinde jetzt schon definitiv zu bestimmen. Bei diesem Anlasse aber wurde die Frage angeregt, ob es nicht tunlich wäre, die höhere Handelsschule mit der künftigen Staatsgewerbeschule in nähere Verbindung zu bringen, wie dies z. B. bei der nautischen und der Handelsakademie in Triest der Fall ist. Beide Schulen könnten dann in einem Gebäude untergebracht und auf diese Weise auch für die Beheizung und Reinigung ein bedeutendes Ersparnis erzielt werden. Die Feststellung des Jahresbeitrages für die höhere Handelsschule behält sich der Gemeinderat bis zu dem Zeitpunkte vor, in welchem die Schule eröffnet werden soll.

Schließlich referierte Gemeinderat Dr. Starà über das Gesuch der Deutschen Ritterordens-Kommende Laibach in Betreff Abtretung von 14 Quadratmeter öffentlichen Grundes behufs Arronbierung des an der Emonastrasse und dem Balvasorplage gelegenen Gartens, welcher sodann der Paulinie gemäß eingefriedet und mit einem eisernen Gitter auf steinernem Sodel umgeben werden soll. Die Ecke an der Emonastrasse und Joisstrasse wird entsprechend abgestumpft werden. Der Preis des abzutretenden Grundes wurde mit 20 K per Quadratmeter festgesetzt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung berichtete Gemeinderat Dimnik über die Dotationsrechnungen verschiedener städtischer Lehranstalten pro 1901. Sämtliche Rechnungen wurden ohne Einwendung genehmigt und sodann die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde u. a. über das Ergebnis der Untersuchung berichtet, welche gegen einen Verzehrungssteuerbediensteten beim Mauthause an der Triesterstrasse infolge der bekannten Interpellation des Gemeinderates Dr. Tabdar eingeleitet worden war.

Ueber die Karstaufforstung in Krain

bringt die letzte Nummer des landwirtschaftlichen Fachblattes „Ametovalec“ nachstehenden Bericht aus der Feder des Herrn Forstwarts Anton Krieglher:

Die Karstaufforstung wurde im verfloffenen Jahre in einem bedeutend größeren Umfange als in den vorangegangenen Jahren durchgeführt.

Am 20. März v. J. nahm die Aufforstungskommission unter Leitung des hochverdienten und insbesondere für die Karstaufforstung sehr eingedenkenden Herrn t. t. Oberforstrates und Landesforstinspektors W. Sollan 11 Ortschaften ihre Tätigkeit auf. Diese Ortschaften liegen im politischen Bezirke Ubelberg, und zwar in den Steuergemeinden Selce, Dornegg, Trnje, Prävvald, Senofetsch, Laze, Volöje, Alfuschij, Grafenbrunn, Gabröe, Famlje, Britof und Sembije.

Die Gesamtoberfläche des vollständig öden Karstbodens, welche im verfloffenen Jahre neu zur Aufforstung gelangte, beträgt 208-32 ha. Außer diesen Neuaufforstungen wurden auch die bereits bestehenden Aufforstungen aus den früheren Jahren, welche infolge der durch Insekten und Dürre erfolgten Beschädigungen einer Wiederherstellung bedurften, instand gesetzt.

Zur Ausführung dieser Anlagen wurden 2,158.000 Stck Schwarzföhren, 23.000 Tannen und 25.000 Lärchen

im Werte von 6296 K aufgewendet, welche Sezlinge der Aufforstungskommission aus dem ärarischen Forstgarten in Grabisce bei Laibach unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden waren.

Der Transport der Sezlinge vom Südbahnhof in Laibach auf die verschiedenen Bahnstationen am Karste erfolgte durch die Südbahngesellschaft unentgeltlich.

Die Gesamtausgaben für die Neuanlagen und für die Neuerstellungen, beziehungsweise für das Anpflanzen der bereits bestehenden Forstkulturen betragen im verfloffenen Jahre 29.403 K 20 h.

Bei der Ausführung der Aufforstung standen im Vorjahre 2197 Arbeiter in Verwendung, denen zusammen 14.205 1/2 Tageslöhne ausbezahlt wurden. Die Tagesgelber der Arbeiter schwankten zwischen 60 h und 2 K 40 h.

Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in der vorjährigen Frühjahrszeit erfuhr die Arbeiten zwar eine Verzögerung, doch gelang es, dieselben bis 20. Mai zu ihrem Abschlusse zu bringen.

Die Gesamtfläche, die vom Jahre 1876 bis einschließl. 1901 auf Staats- und Landeskosten sowie mit Beitragsleistungen der Südbahn zur Aufforstung gelangte, beträgt 1895 89 ha, d. i. 3294 35 Joch, wofür 29.056.630 Stück verschiedenartiger Sezlinge aufgebraucht wurden.

Außer der erwähnten Aufforstung wurden zum Schutze der Kulturen gegen das weidende Vieh um die aufgeflossenen Teile in Slavina, Dsojnica, Altsufschij und Sembije ein aus trockenem Mauerwerk und Drahtzaun bestehender Zaun in der Länge von 3242 Meter errichtet und das bereits bestehende Mauerwerk, welches bei den Waffenübungen zerstört worden war, neuhergestellt, wofür der Betrag von 1682 K 62 h ausgegeben wurde.

Die ersten, in den Jahren 1876 bis 1885 angelegten Aufforstungen zeigen heute eine schöne, 6 bis 10 Meter hohe, sehr dicht bewachsene Föhrenwaldung, unter welcher sich der Boden, welcher vor der Aufforstung nur feine kahlen steinigen Rippen aufwies, vollkommen mit gebüngtem Boden 15 cm und auch höher bedeckt hat.

Infolge der Verbesserung des Bodens begann man die älteren Aufforstungen schon vor 6 Jahren zu säubern, und diese Säuberung wird alljährlich fortgesetzt. Auch im Vorjahre wurden die Aufforstungen „Strazica“ in der Steuergemeinde Dornegg und „Dsojnica“ in der Steuergemeinde Kal gefäubert; daselbst werden im kommenden Frühjahr eblere Gattungen von Waldpflanzen untergepflanzt werden.

Das bei der Säuberung abgehackte, aus Rundholz und Astwerk bestehende Holz wurde seitens der Aufforstungskommission den betreffenden berechtigten Besitzern zum beliebigen Gebrauche überlassen. Die Besitzer der gemeinsamen Grundstücke verwendeten das erhaltene Holz zur Kalkherzeugung, die Einzelbesitzer hingegen als Brennmaterial.

Das Grasschneiden in den Aufforstungen wurde von der Aufforstungskommission allen berechtigten Besitzern, die darum einkamen, bewilligt. Im Vorjahre wurden in den Aufforstungen mehrere tausend Zentner Gras geschnitten, welches teils als Futter, teils als Einstreu verwendet wird und den Besitzern insbesondere heuer, wo es an Futter überhaupt mangelt, sehr zuflutten kommt.

Auch behufs freiwilliger Ausführung von erfolgreichen Aufforstungsarbeiten hat die Aufforstungskommission im Vorjahre einigen Besitzern am Karste Unterstützungen, bezw. Remunerationen im Betrage von 250 K gewährt.

Mit Rücksicht auf den großen und unschätzbaren Nutzen, welcher den Karstbewohnern durch die Aufforstung ihres ganz verödeten Bodens erwächst, kann also allen Besitzern solchen Bodens angeraten werden, die Aufforstung nach ihren Kräften dadurch zu fördern, daß sie für die überaus bedeutungsvolle und allgemein sehr nützliche Aufforstung ihren unfruchtbaren Grund und Boden der Aufforstungskommission freiwillig zur Aufforstung abtreten, beziehungsweise überlassen; derselbe bleibt ja doch stets ihr Eigentum und wird sowohl ihnen als auch ihren Nachkommen mit der Zeit ein bedeutend größeres Erträgnis liefern, als dies gegenwärtig der Fall ist.

(Personalinachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich in Begleitung seiner Frau Gemahlin nach Tirol begeben.

(Von der Woche.) Die Bauunternehmung G. v. Seceni, welcher vom k. k. Eisenbahnministerium die Arbeiten am Wocheiner Tunnel übertragen wurden, bei dem bereits über 300 Arbeiter beschäftigt sind und deren Zahl in stetem Zunehmen begriffen ist, errichtet im Sinne der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen eine eigene Baukrantentasse, für welche die Statuten von der k. k. Landesregierung bereits genehmigt wurden.

(Verkauf von Milch nach altem Maße.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. M. beantwortete Se. Excellenz Herr Handelsminister Freiherr von Call eine Interpellation der Abg. Vencajz, Povše und Genossen, betreffend den Verkauf von Milch nach altem Maße, und erklärt, daß er Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten in Krain eingeladen habe, im Wege der Unterbehörden sowohl die Milchproduzenten, als auch die Konsumenten aufmerksam machen zu lassen, daß im öffentlichen Verkehre das metrische Maß und Gewicht ausschließlich anzuwenden ist.

(Zu den Handelskammern.) wird uns mitgeteilt, daß der Exekutionsausschuß der nationalfortschrittlichen Partei Herrn Johann Spalek, Ingenieur und Fabrikbesitzer in Stein, als Kandidaten in der I. Kategorie der Gewerbeaktion aufgestellt hat.

(Veränderungen im Volksschulwesen.) Der Oberlehrer Anton Pozar in Trata wurde im Kompetenzwege an die Volksschule in Hönigstein versetzt. Die prov. Lehrerinnen Maria Viber in Lasserbach und Gabriele Lukanc Edle von Savenburg sowie die prop. Lehrer Franz Erker in Tschermoschnitz und Anton

Lenarčič in St. Veit bei Laibach wurden auf ihren bisherigen Dienstposten definitiv ernannt. Der Lehrer Julius Slapsak in Lössach wurde zum Oberlehrer in Bodij ernannt, die Lehrerin Ernestine Kekar in St. Ruprecht im Kompetenzwege nach Gurtsfeld versetzt, der Lehrer und Schulleiter an der zweiklassigen Volksschule in Hof, Stephan Jelenec, wurde zum Oberlehrer daselbst ernannt.

(Geologische Aufnahme.) Nach dem diesbezüglichen, für den heurigen Sommer genehmigten Plane werden Mitglieder der geologischen Reichsanstalt während der nächsten Monate im Bereiche der Bezirkshauptmannschaften Laibach, Krainburg und Radmannsdorf offizielle Aufnahmen und Untersuchungen ausführen.

(Unterhaltungsabend.) Der gestern von den vereinigten Frauenortsgruppen der Dom- und Franziskanerparre sowie der St. Jakobs- und Linnauerparre zu Gunsten des Cyrill- und Methodvereines veranstaltete Unterhaltungsabend brachte in den Sotolsaal des „Narodni Dom“ jenes rege Leben, das man bei ähnlichen Veranstaltungen der genannten rührigen Ortsgruppen alljährlich einmal beobachten kann. Die Gesangsvorträge wurden von dem Besonderen bürgerlichen Musikkapelle, alle unter Leitung des Herrn Benisek, zur Zufriedenheit der Zuhörerschaft absolviert. In dem linksseitigen Teile unter der Gallerie entwickelte sich ein fröhliches Feilschen und Handeln um die dortselbst aufgestellten Herrlichkeiten. Es gab eine gelungene Kopie eines Bauernmarktes mit mehreren Buden und Ständen, an denen schmecke Verkäuferinnen in Nationaltracht verschiedene Artikel, wie Backwerk, Kuchen, Blumen, Weinsorten zc. mit vielem Erfolge loszuschlugen. Später etablierten sich dort unter einem riesigen Schirme auch zwei jugendgewandte Marktweiber, deren wohlbekannte Gesichter so manchen Käufer anlockten; wir glauben, die Damen machten, dank ihrem getreu dem Leben abgelauschten, aus Dienstfertigkeit und göttlicher Grobheit zusammengesetzten Wesen ein brillantes Geschäft, zumal sie ihre Schwären um ganz hervorragende Preise an den Mann brachten. Auf dem Podium im Saale produzierte sich eine Theatergesellschaft mit einer Ueberbrett-Vorstellung; sie erbrachte den Beweis, daß sie sich ihrer Aufgabe mit einem Eifer hingeben, der einer besseren Sache wert gewesen wäre. Bemerkenswert war eine Kollektion von verschiedenen wunderlichen Tieren, die, in einer eigenen Bude untergebracht, entsprechend in Augenschein genommen wurden. — Um eine mit reichen Gewinften ausgestattete Lotterie machten sich die Verkäuferinnen von Glücksnummern verdient und trugen hieüber wesentlich zu dem finanziellen Erfolge des Abendes bei.

(Karambol-Turnier.) Vorgestern abends fand im Café Elefant abermals eine Produktion des bekannten Billardmeisters Trebar statt, zu welcher ein zahlreiches Publikum erschienen war. Herr Trebar spielte eine Karambolage-Partie auf 1000 Points und gab seinem Gegner 850 Points vor. Er erzielte in dieser Partie Serien von 200 und 300 Points und blieb schließlich mit 1000 zu 928 Points Sieger. Hierauf gab Herr Trebar noch einige Kunststücke zum besten, welche er mit bekannter Sicherheit und Eleganz ausführte.

(Attentatspläne auf unsere Kriegsmarine.) Nach dem „Fremdenblatt“ sind bei den Behörden in Triest und Pola Anzeigen eingelaufen, daß gegen unsere Kriegsmarine, speziell „Arpad“ und „Habsburg“ Attentat geplant seien. In Triest ist eine Quantität Dynamit gestohlen worden, und es besteht der Verdacht, daß dieser Diebstahl mit den erwähnten Plänen in Verbindung stehe. Es sind Schutzvorkehrungen (schwimmende Balken, nachts Scheinwerfer) getroffen worden.

(Vom Zuge abgesprungen.) Am 15. d. M. nachmittags stieg in Sittich der Bursche Johann Mitlic aus Dob total berauscht in den gegen St. Veit verkehrenden Postzug mit einer auf die III. Wagenklasse lautenden Fahrkarte in die II. Wagenklasse ein. Vom Kondukteur beanstandet, sprang er während der Fahrt auf das Geleise und kollerte die Bahnböschung hinab. Der Kondukteur gab sofort das Alarmsignal, worauf der Zug rückwärtsgerollt wurde und den Mitlic, welcher sich beim Falle den rechten Fuß gestoßen und auch am Gesichte mehrfache Verletzungen erlitten hatte, aufnahm. Der Genannte wurde sodann in St. Veit ausgeladen und der ärztlichen Behandlung zugeführt.

(Erdbebenmesser im Dienste des Bergbaubetriebes.) Gegenwärtig wird an der Erdbebenwarte in Laibach ein Stohmesser, welcher von der Firma May Samassa angefertigt wurde, ausgeprüft. Das genannte Instrument wurde von einem größeren österreichischen Kohlenwerke angeschafft.

(Vereinsbildung.) Wie man uns aus Sankt Bartholmä, politischer Bezirk Gurtsfeld, mitteilt, wurde mit dem Sitze in Landstraß ein katholischer politischer Verein gegründet. Die Statuten erliegen bereits bei der kompetenten politischen Behörde.

(Sanitäre.) Der Scharlach, welcher in der Gemeinde Sarrach längere Zeit hindurch epidemisch herrschte, ist nun in 11 Ortschaften, in denen 91 Kinder erkrankt und 11 gestorben sind, erloschen. Kürzlich trat diese Krankheit im Dorfe Račeda auf; es liegen derzeit in einem einzigen Hause an derselben eine erwachsene Person und vier Kinder krank darnieder. — Ueber den Verlauf der Typhusepidemie in den Ortschaften Golet und Podklanec, Bezirk Tschernembl, geht uns die Nachricht zu, daß sich der Krankenstand noch auf 13 Personen beläuft.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Der gestrige Theaterabend — es gelangte Helds veraltete Posse „Die Näherin“ zur Ausführung — gestaltete sich zu einem außergewöhnlichen Ehrenabend für Frau Wolf-Selchly, der große Ovationen dargebracht wurden. Ein Blumenregen strömte auf die Bühne

nieder, nachdem die Künstlerin den stürmischen Hervorrufen zum Schlusse des ersten Aktes Folge geleistet hatte, prachtvolle Widmungen in Gestalt eines reichausgestatteten Zetteltisches, eines geschmackvollen Blumenwagens, von Blumensträußen u. dgl. m. zeugten von der begeisterten Dankbarkeit des Publikums gegen Frau Wolf, die im Verlauf zweier Spieljahre vermöge ihrer ausgezeichneten künstlerischen Eigenschaften auf dem Gebiete der heiteren Kunstgattung dem Publikum soviel Anregung und Vergnügen verschafft und sich die Gunst desselben in hohem Maße erworben hat. Natürlicher Humor, liebenswürdige Drolligkeit, vortreffliche Beherrschung des gesprochenen Wortes und eindringliche Charakterisierung der Titelheldin: durch diese gewinnenden Eigenschaften verlieh Frau Wolf auch gestern dem alten Stücke neues Leben und bewirkte jene wohlgeleitete Stimmung, die den Theaterabend so angenehm macht. Die Künstlerin fand kräftige Unterstützung an den flotten, launigen Darbietungen der Herren Keißner, Lang und Moser und von Fr. Kühn. — Das Haus war ausverkauft.

(Ehrung Tschaitowskys in Deutschland.) In dem idyllischen Bade Pyrmont, in welchem bekannter Vorking-Feste stattfanden, soll am 28. und 29. Juni d. J. eine zweitägige Tschaitowsky-Feier unter Leitung des fürstlichen Kapellmeisters Ferd. Meister zum Besten der dortigen Vorking-Denkmales veranstaltet werden. Die Feier bei welcher Künstler wie Professor Hugo Heermann, Hugo Bedner, Kapellmeister Franz Mannstedt, Dr. Hugo Hermann, Eva Lehmann, Kammerfänger Hans Buff-Gießer, mitwirkten, soll hauptsächlich ein Gesamtbild des Schaffens des vereinigten Meisters geben.

(„Die Erdbebenwarte.“) Inhalt der Nummern 11 und 12: Erdbebenstudien des Grafen Montessus de Ballore. Von F. M. Bernard. Einiges über die Aufzeichnungen der Erdbebenmesser. Von A. Bela. (Schluß). Die Erdbebenforschung in Oesterreich-Ungarn. Historische Erdbebennotizen aus Krain und den Nachbarkändern. Von P. v. Radics. Monatsbericht für September 1901. Literatur. Notizen. — Alte und neue Erdbeben-geschichten: Von dem Nutzen der neuen Erdbeben-Erdbeben im schönen Japan. — Einläufe.

(Narodnogospodarski Vestnik.) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Der Seeverkehr über Triest und dessen Hindernisse. 2.) Gesekentwurf über den Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb. 3.) Dem kleinen Gewerbesmann zu Hilfe. 4.) Entscheidungen von Gewerbeberichten. 5.) Verschiedenes. 6.) Feuilleten „Die Sezlinge“, von Rado Marinič. 7.) Veränderungen in den Handels- und Gewerbeschaftsregistern in Krain. 8.) Marktbericht und Marktpreise. 9.) Inserate.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetprovisorium in zweiter Lesung an. Abg. Rieger spricht böhmisch. — Abg. Schönerer warf den anderen deutschen Parteien mangelhafte Vertretung der deutschen Interessen vor, erklärte, ohne die deutsche Staatsprache zu es keine Regelung der Sprachenfrage und schloß mit dem rufen auf die Hohenzollern. (Unhaltender Lärm, Heulrufe von den Alldeutschen, Protest- und Entrüstungsrufe rechts im Zentrum.) — Der Präsident erteilte dem Abg. Schönerer den Ordnungsruf. — Abg. Rieger brachte die belamten Wünsche der Sozialdemokraten vor. — Abg. R. a. m. a. protestierte gegen den Schluppassus der Rede des Abg. Schönerer. (Heftige lärmende Kontroverse zwischen den Alldeutschen und Alldeutschen.) — Nachdem Abg. Hortis für die hebung des Ausnahmezustandes in Triest eingetreten, wiesen die Abg. Dr. v. Derschatta und Funke die gegen die deutschen Parteien erhobenen Vorwürfe Schönerer unter Betonung der deutsch-österreichischen Reichstreue zurück. — Abg. Kathrein protestierte unter frenetischem Beifall aller Parteien gegen die die dynastischen und patriotischen Gefühle verletzenden Schlupsworte Schönerers und erklärte: „Wir Oesterreicher ohne Unterschied der Nationalität und Partei halten treu und fest zu Kaiser und Reich.“ (Erneuter frenetischer Beifall, Stürmische Hochrufe, welche die Protestrufe der Alldeutschen übertönen.) — Der Antrag des Abg. Kathrein auf sofortige Vornahme der dritten Lesung wurde mit 109 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Das Abgeordnetenhaus setzte die Verhandlung des „Hochschulwesens“ fort. Es sprachen die Abg. Berger, Erler, Hortis und Stwiertnia, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Wien, 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die dritte Lesung des Budgetprovisorium an und setzte die Debatte bei Titel „Hochschulen“ fort. Unterrichtsminister v. Hartel wies betreffs der Neuerrichtung von Hochschulen darauf hin, daß außer den nötigen finanziellen Mitteln eine entsprechenden Anzahl von Lehrkräften, die bestmögliche nationalen Gegenstände die Erfüllung der geäußerten Wünsche im Augenblicke wesentlich erschweren. Selbst eine Parteiregierung müßte es sich, wie die Dinge heute liegen, überlegen, die Lösung derartiger Fragen überhauf zu suchen und Dinge zu tun, welche eine definitive Auslösung der streitenden Parteien erschweren oder für lange Zeit unmöglich machen könnten. Bei Befragung der Frage, ob böhmischen Technik in Brünn glaubt der Minister, daß frühere Regierung zur Gründung derselben mittelst Zwangsgewalt berechtigt war, weil nach dem Wortlaut des Gesetzes nur Fragen der Organisation, nicht aber die Befugnis technischer Hochschulen oder Realschulen in die Kompetenz der Landesgesetzgebung fallen. Der Minister erklärte die Unterrichtsverwaltung sei stets bestrebt, nach Möglichkeit der vorhandenen Mittel den berechtigten Wünschen

send die Ausgestaltung der bestehenden Hochschulen, nachzukommen, wobei der Minister das dankenswerte Entgegenkommen des Finanzministers gegenüber der Unterrichtsverwaltung hervorhebt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Debatte über Titel „Hochschulen“, welcher unverändert gemäß den Beschlüssen des Ausschusses angenommen wurde, darunter die auf die technische Hochschule in Brünn bezügliche Budgetpost in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 136, resp. 203 gegen 140 Stimmen.

Das Haus begann die Beratung des Titels „Mittelschulen“. Abg. Bertz spricht sich entschieden gegen die Resolution des Referenten Stürgkh aus, wornach an Stelle des k. u. k. ultraquadratischen Unterghymnasiums in Marburg ein selbstständiges slowenisches Unterghymnasium errichtet werde. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 19. März. Bei der heutigen Ergänzungswahl von fünf Gemeinderäten aus dem II. Wahlkörper wurden Christlichsoziale und 1 Deutschfortschrittlicher gewählt. Der Wahlkörper ist unverändert. Bei den Bezirksratswahlen des II. Wahlkörpers im 4. Bezirke wurden Christlichsoziale gewählt. Im Bezirke Msergrund errangen die Christlichsozialen die Mehrheit in der Bezirksvertretung.

Belgrad, 19. März. Das Kabinett Vučić hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Ursache ist ein neuerlicher Konflikt mit der Stupčina-Mehrheit.

Petersburg, 19. März. Die Abordnung des 28. Oesterr.-ungar. Infanterie-Regiments, welche vorgestern vom Großfürsten Bladimir empfangen wurde, stattete in den letzten Tagen den Großfürsten und hohen Würdenträgern Besuche ab. Die Abordnung ist heute nach Moskau abgereist, von wo sie die Heimreise antritt.

Petersburg, 19. März. Aus der heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung über die Strafenuntreuen vom 16. d. ist nachzutragen, daß die Ruhestörer rote Fahnen mit aufrührerischen Inschriften entfaltet hatten. Der Stadtschultheiß bestrafte 87 Personen, darunter 45 Studenten, mit drei Monaten Haft. Außerdem wird gegen die Räubersührer das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 11. bis 18. März 1902.

Es herrscht: In der Gemeinde Killeuberg (1 Geh.); in der Gemeinde Srenewitz (1 Geh.); in den Gemeinden Gelse (1 Geh.), Sarnje (1 Geh.), Sablanitz (1 Geh.); im Bezirke Gottsche in den Gemeinden St. Gregor (2 Geh.), Großsalschitz (1 Geh.), Jurjowitz (3 Geh.), Lasserbach (6 Geh.), Niederdorf (16 Geh.), Podgora (1 Geh.), Reifnitz (28 Geh.), Soderichitz (3 Geh.), Süssje (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Großpece (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (3 Geh.), Langenthon (1 Geh.), Sagraz (2 Geh.), Seisenberg (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (1 Geh.), Lofa (1 Geh.), Radence (1 Geh.), Winkl (1 Geh.).

Erloschen: In der Gemeinde St. Bartmá (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Ambrus (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (3 Geh.), Döblitz (1 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 18. März 1902.

Für Ostern empfiehlt **Rudolf Kirbisch' Konditorei**. Ihre reiche Auswahl von diversen schönsten Ostereiern aus Seide, Glas, Pflaach, Stroh, Zucker u. s. w. sowie ihr grosses Lager diverser Osterhasen zum Füllen mit Bonbons, ferner von Attrappen, Körbchen und Bonbonnières aller Art. Aufträge per Post werden pünktlichst effektiert. (1031) 6-1

Rudolf Kirbisch' Konditorei empfiehlt für Ostern täglich frische, feinste Görzer Pinza, Titall, alle Arten feinsten Potizen mit Nuss-, Honig-, Mandel-, Rosinen-, Hasel-, Nuss- und Schokolade-Füllung. Aufträge nach auswärts werden sorgfältigst ausgeführt. (1030) 6-1

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 13. März. Gunkel, Hotelbesitzer, Görz. — Germ, Privat, f. Fran, Weinhof. — Herrmann und Gregorich, Moravian, Antovitsch, Privatiere, Cilli. — Körner, Privatier; Dr. Karabokja, Trieste. — Lobmaier, Professorsgattin, Ugram. — Ditscher, Kfm., Nied. — Bondi, Kfm., Budweis. — Herrmann, Kfm., Pilgram. — Fischer, Schwalche, Fischer, Kfste., Budapest. — Novak, Profurist, Eisnern. — Friedrich, Kfm., Berlin. — Weinberger, Kfm., Znnsbrud. — Nothhustan, Kfm., London. — Krjisknit, Private, f. Tochter, Rudolfswert. — Kolar, Private, Vittai. — Kohauer, Stulmayer, Kfste., Linz. — Krieger, Buchhalter, Marburg. — Gerhartz, Kfm., Nemscheid. — Popper, Kfm., Prag. — Freund, Kfm.; Krusich, Dienstvermittler, Fiume. — Kristophorg, Kfm., Brünn. — Dornberg, Kfm., München. — Kraus, Fuhr, Drganz, Frohmann, Strauß, Güterer, Schaf, Wiffner, Steiner, Wolf, Böblich, Zelenka, Hertling, Schneider, Copel, Grader, Kaiser, Pollak, Esser, Wohlgenuth, Schmit, Kriger, Fidum, Mantwurf, Wagner, Stermann, Koptil, Eisenberg, Kofner, Eitel, Kfste., Wien.

Am 15. März. Se. Excellenz Freiherr v. Boethmer, t. u. f. Feldzeugmeister; Schulung, t. u. f. Stabsarzt; Dr. Baumfeld, t. f. Regierungsrat; Ristma, Baumeister; Dautscher, Ingenieur; Sirobi, t. f. Photograph; Urbach, Ruzhy, Winder, Keiner, Erzet, Gobliska, Blum, Steiger, Freund, Dörn, Arnold, Jöhl, Schmol, Winterstein, Kosal, Bernstein, Manhardt, Blau, Fischer, Neumann, Beer, Eisner, Sternfeld, Danje, Perl, Bidulin, Fröhlich, Klumitajch, Hautapel, Eiger, Lenarel, Eder, Mittler, Moße, Müller, Tröstler, Mondschlein, Seidner, Knor, Herz, Eisler, Reif, Landesberger, Hartl, Henke, Bayer, Fessinger, Puschenjagg, Engel, Kfste., Wien. — Wolfstein, Eler, Kfste., Kürnberg. — Kunels, Kfm., Neufold.

Hotel Elefant.

Am 16. März. Kimhin, Kfm., Berlin. — Bednary, Mojenstod, Paulin, Mangutti, Spiropulo, Bengahiti, Kfste., Trieste. — Siert, Kfm., Weiniz. — Heinsler, Kfm., f. Fran, Prag. — Neumann, Ingenieur; Dominik, Böhm, Dreißler, Schneeberg, Kfste.; Dr. Kren, Graz. — Graf Rosegy, Pola. — Weiß, Kfm., Funsfirchen. — Deltai, Tischler, Grunhut, Kfste., Nagy-Kanizsa. — Ditrich, Kfm., Waidhofen. — Frantiskovic, Polanger, Kfste., Fiume. — Blazuti, Private, Görz. — Klement, Kfm., Weipert. — Reif, Langer, Kfste., Budapest. — Tröel, Kfm., Linz. — Schitbach, Fabrikbesitzer, Gries. — Roman, Fabrikbesitzer, Trautenau. — v. Grafang, Privat, Fanzschowiz. — Moenik, Apotheker, Etein. — Schneller, Ingenieur, Usting. — Tsan-puen-chang, Kfm., China. — Wallner, Hotelbesitzer, Beldes. — Domicel, t. f. Bezirkskommiffär, Boitsch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
18.	2 u. M.	737.9	11.5	D. mäßig	heiter	
	9 u. Ab.	738.2	5.3	S. schwach	teilw. bewölkt	
19.	7 u. Mg.	738.6	0.0	windstill	heiter	0.0
	2 u. N.	736.4	15.9	windstill	heiter	
	9 u. Ab.	736.2	6.5	S. schwach	heiter	
20.	7 u. F.	735.6	0.8	W. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag 5.3° und vom Mittwoch 7.5°, Normale 4.0°, beziehungsweise 4.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Landestheater in Laibach.

103. Vorst. Heute Donnerstag, 20. März. Ung. Tag. Benefiz des Kapellmeisters Siegfried Theumann. **Der arme Jonathan.** Operette in 3 Akten von Karl Millöcker. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Philharmonische Gesellschaft. Chorproben

finden statt: Freitag, den 21. März, Montag, den 24. März. Für Frauen um 7 Uhr abends, für Herren um 8 Uhr abends. (1035)

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude. Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt. Ausgestellt nur bis Samstag, den 22. März: Die sechste interessante

Wanderung durch England.

Kein anderes Kunstinstitut der Welt besitzt so viele Anerkennungen und ehrende Auszeichnungen. — Millionen Interessenten bereichern alljährlich ihre Kenntnisse in diesen Reise-Bildungsanstalten, deshalb sollte in jeder Stadt ein derartiges Panorama vertreten sein. — Auskunft über Errichtung von Filialen wird gerne erteilt. (877) Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Mitteilung.

Bringe dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnis, dass ich mit hentigem Tage die Vertretung der Kefir-Anstalt „Meranhof“ bei Graz übernommen habe und stets frischen Kefir am Lager führen werde. Prospekte über Kefir und dessen ansserordentliche Nähr- und Heilkraft stehen zur Verfügung. „Kefir“ ist für Lungen- und Magenleidende, blutarme und schwächliche Menschen ein geradezu unersetzliches Nährmittel.

Anton Stacul.



L. v. Pröpper's Spezialkochbücher.

I. Kartoffelküche, in 230 erprobten Rezepten. II. Fischküche, in 212 selbsterprobten Rezepten. III. Wildküche, in 212 selbsterprobten Rezepten. IV. Mehlspeisen, in 295 ausgewählten erprobten Rezepten. V. Salatküche, in 150 erprobten Rezepten. VI. Das Einmachen und Konservieren von Obst und Gemüse. Alte Hof- und Klosterküche, 225 ausgewählte Rezepte. Preis pro Band K 1.20.

Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1025) 2-1

(1022) C. 66/2, 67/2
1. 1.

Oklic.

Zoper a) Aleša Štirn iz Tupalič; b) Petra Sirc iz Tupalič, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranji po ad a) Mariji Sajovic iz Olsevka št. 6; ad b) Mariji Brolih iz Tupalič št. 24, tožba zaradi priposestovanja. Na podstavi tožbe razpisal se je narok

na dan 24. marca 1902, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v izbi št. 6.

V obrambo pravic Aleša Štirn in Petra Sirc se postavlja za skrbnika prvemu Aleš Sajovic iz Olsevka, drugemu Janez Rogelj iz Tupalič. Ta skrbnika hosta zastopala toženca v eznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kranj, odd. III, dne 12. marca 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. März 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, and Valuten. Each entry includes a name and corresponding price values.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 65.

Donnerstag den 20. März 1902.

(996) 3-2 8. 8248.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Rann beabsichtigt, zur Verbindung der Stadt Rann mit Krain zwischen der am linken Saveufer bis zu den Ueberführen sich erstreckenden Bezirksstraße und der am rechten Ufer befindlichen Reichsstraße eine Brücke über den Saveflu (in Kilometer 119.10/2), beziehungsweise über den Gurkflu zu erbauen.

Diese Brücke ist in der geradlinigen Verlängerung der erwähnten Bezirksstraße projektiert und soll vom linken zum rechten Ufer der Reihe nach aus folgenden Objekten bestehen:

- 1.) aus der 13 m langen Auffahrtsrampe;
2.) aus einem eisernen Inundationsobjekte von 12 m Sichtweite;
3.) aus der eisernen Savebrucke mit gemauerten Widerlagern und einem gemauerten Mittelpfeiler.
Die Gesamtlänge der eisernen Brücke, einschließlich des Inundationsobjektes, beträgt 136 m;
4.) aus einer 57 m langen hölzernen Inundationsbrucke mit 7 Feldern, jodann einem Fahrdamm von 158 m Länge und einer weiteren hölzernen Inundationsbrucke von 48 m Länge mit 6 Feldern, an welche ein 27 m langer Fahrdamm, bis zum Gurkflusse anschließt;
5.) aus einer eisernen Brücke über den Gurkflu mit gemauerten Landwiderlagern ohne Mittelpfeiler von 73 m Länge;
6.) aus einer 7 m langen Rampe zum Anschlusse an die Reichsstraße in Krain.

Die Gesamtlänge des projektierten Baues beträgt 519 m.
Heber Ansuchen der Stadtgemeinde Rann wird hinsichtlich des vorbeschriebenen Projektes, welches in der Stadt Rann zur allgemeinen Einsicht ausliegt, im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung in Laibach die kommissionelle Erhebung an Ort und Stelle, mit deren Leitung der k. k. Statthalterrat Freiherr von Hammerburgstall unter Zugziehung des k. k. Baurates Viktor Pirner betraut wird, gemäß § 75 des k. k. Statthalterratsbeschlusses vom 18. Jänner 1872, § 8. W. Nr. 8, beziehungsweise § 60 des k. k. Statthalterratsbeschlusses vom 15. Mai 1872, § 8. W. Nr. 16, für

Donnerstag, den 17. April l. J.

mit der Zusammenkunft der Kommissionsmitglieder um 9 Uhr vormittags, am linken Saveufer anberaunt.

Die Erhebung wird nach Erfordernis an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.
Bei dieser Kommission wird eventuell auch die Frage der Situierung der Savebrucke bei Cade etwa in Kilometer 119.7 unterhalb der Mündung des Gurkflusses in die Save erörtert werden.

Alle nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen sind anlässlich der Lokalerhebung vorzubringen, widrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu

nötigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen würden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefat werden würde.

k. k. Statthalterei.

Graz am 4. März 1902.

Clary m. p.

St. 8248.

Razglas.

Mestna občina Brežice namerava zaradi zveze mesta Brežice z deželo Kranjsko med okrajno cesto, ki na levem Savskem bregu drži do broda, in med drzavno cesto na desnem Savskem bregu napraviti (v kilometru 119.10/2) most čez Savo, oziroma čez Krko.

Ta most je projektilan v premortaem podaljshanju omenjene okrajne ceste in bi imel od levega do desnega brega po vrsti nastopne objekte:

- 1.) 13 m dolgo dovozno klančino ali rampo (pot na izgubo);
2.) elezni poplavni objekt z 12 m svetlobne sirine;
3.) elezen Savski most z dvema zidanima končnima oporama in z zidanim srednjim stebrom.
Skupna dolžina železnega mostu z vetnim poplavnim objektom znaša 136 m;
4.) 57 m dolg lesen poplavni most s 7 kobilami, potem 158 m dolg vozni nasip in drug lesen 48 m dolg poplavni most s 6 kobilami, s katerim je sklenjen 27 m dolg vozni nasip do Krke;
5.) 73 m dolg železen most čez Krko z zidanimi končnimi oporami brez srednjega stebra;
6.) 7 m dolgo klančino do stika z drzavno cesto na Kranjskem.
Skupna dolžina projektilrane zgradbe bi znašala 519 m.

Na prošnjo mestne občine Brežice se glede na zgoraj opisani projekt, ki je v mestu Brežice razgrnjen na občni vpogled, v sporazumu s c. k. deželno vlado v Ljubljani določuje komisionalno pozvedovanje na licu mesta, ki je izročeno vodstvu c. k. namestnikega svetnika barona Hammerburgstalla s privzetim c. k. stavbnim svetnikom Viktorjem Pirnerjem, po določilih § 75. stajarskega vodopravnega zakona z dne 18. januarja 1872., st. 8 dež. zakona, oziroma § 60. kranjskega vodopravnega zakona z dne 15. maja 1872., st. 16 dež. zak.

na četrtek, 17. dan aprila t. l.

Udje komisije se snidejo ob 9. uri dopoldne na levem Savskem bregu.

Pozvedovanje se bo nadaljevalo, ako bo treba, tudi naslednje dneve.

Pri tej komisiji se bo eventualno razpravljalo tudi vprašanje o situiranju Savskega mosta pri Cateu v kilometru 119.7 pod izlivom Krke v Savo.

Vse ugovore, ki se niso e poprej uveljavili, je vložiti pri lokalni pozvedbi, ker bi se sicer smatralo, da udeleenci pritrjujejo nameravanemu podjetju in za to podjetje potrebnemu odstopu ali obremenjenju zemljiske lastnine, in bi se razsodba izrekla brez ozira na pozneje ugovore.

C. k. stajarsko namestnitvo.

V Gradcu, dne 4. marca 1902.

Clary s. r.

(1006) 3-1 8. 5623.

Kundmachung.

Die Friedrich Weitenhiller'sche Madchenaussteuerstiftung für die Jahre 1901 und 1902 im Jahresertrage von 117 K 60 h ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben Frauen und Mädchen, welche wohnortsgema sind, von armen Eltern abstammen und sich in den Jahren 1901 und 1902 verheiratheten, beziehungsweise zu verheirathen beabsichtigen.

Aspiranten auf diese Stiftung wollen die entsprechend instruierten Gesuche bis zum 30. April 1902

hieramts einbringen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 12. März 1902.

(1003) 3-1 8. 6637.

Bezirkshebammenstelle.

In der Gemeinde Mur-Feistritz ist die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer jährlichen Remuneration von 100 Kronen aus der Bezirkskassa zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis 1. April l. J.

bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft einzureichen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 12. März 1902.

St. 6637.

Mesto okrajne babice.

V obini Ilirska Bistrica popolniti je mesto okrajne babice z letno plao 100 kron iz okrajne blagajnice.

Pravilno obloene pronje imajo se pri podpisnem c. k. okrajnem glavarstvu do 1. aprila 1902

vloiti.
C. k. okrajno glavarstvo v Postojni, dne 12. marca 1902.

(1005) 3-1 8. 6622.

Kundmachung.

Die beiden Plätze der Antonia Lerch'schen Frauenkstiftung im Jahresertrage von je 74 K 66 h und mit dem Ansafestem vom 29. März 1899, beziehungsweise vom 28. März 1900, werden hiemit zur Wiederbekung ausgeschrieben.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen adelige Fräulein vom erreichten 6. bis zum vollendetem 18. Lebensjahre, welche in Laibach wohnen, arm und entweder eltern- oder vaterlos sind, in Ermangelung von in Laibach wohnhaften Bewerberinnen auch andere in Krain domizilierende adelige Fräulein unter den angegebenen Bedingungen.

Aspirantinnen auf diese Stiftung haben die gehörig belegten Gesuche bis zum 30. April 1902

hieramts zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 12. März 1902.

(998) 3-2

Razglas.

V zmislu § 58. zakona o neposrednih davkih z dne 25. oktobra 1896. l., de. zak. st. 220, in lena 38., st. 4, odstavek 2., izvritvenega predpisa k l. poglavju prvirvitvenega predpisa k l. poglavju o omenjenega zakona se javno razglaša, da pridobninski vpisniki, obsezajoi prispadnike davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja nomelj dogotovljaj, ter da bodo poenski z dnem

20. marca 1902

skozi stirinajst dni vsaki dan ob navadnih uradnih urah v pisarni tukajšnjega c. k. davčnega nadzornika razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezanecu.
C. k. okrajno glavarstvo nomelj, dne 12. marca 1902.

8. 1016.

Kundmachung.

Im Grunde der Bestimmungen des § 68 des Gesetzes, betreffend die direkten Personalsteuern vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38, §. 4, Absatz 2, der Verfassungsvorschrift zum I. Hauptstücke des besagten Gesetzes wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Erwerbsteuerregister, enthaltend die gehörigen der Steuerregistrierung im III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes nomelj fertiggestellt sind und vom

20. März 1902

durch vierzehn Tage täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kasse der hierortigen k. k. Steuerinspektors zur Einsicht jedes Erwerbsteuerpflichtigen aufgelegt werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft nomelj, am 12. März 1902.